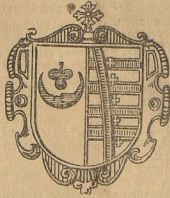


General-Anzeiger

Ercheint
wöchentlich 5mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis
jährlich für Wohnort 1,00 M., durch-
aus in Remberg 1,10 M., in Rember-
g, Suhl, Merseburg, Garmisch 1,15 M.,
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfzehntägige Beizzeit
oder deren Raum 12 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Uchsigtes
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 93.

Remberg Dienstag, den 10. August 1915

17. Jahrg.

Ein eisernes Jahr.

Ein volles Jahr nun kämpfen die Millionen-
heere Deutschlands und Österreichs auf drei
Kriegsschauplätzen zu gleicher Zeit gegen eine
Welt von Feinden, die von Reich und Wis-
dumft getrieben, die immer wachsende Macht
und Bedeutung des Deutschen Reiches und
des ihm treuerbündelten Kaiserreichs öster-
reich-ungarn, ihre stetig wachsende militärische,
wirtschaftliche und politische Macht mit Waffen-
gewalt zu vernichten suchen. Deutschland hat
den Krieg nicht gesucht und nicht gewollt, und
johliche Beiläufigkeit seiner Friedensliebe gegeben.
Als ihm aber der Krieg aufgegeben wurde
und es zu den Waffen greifen mußte, da erhob
sich einmütig das ganze Volk, um den hinge-
worfenen Feindhandlungen aufzukommen und das
Deutsche Reich gegen den Kaffern der Feinde
zu schützen. Ein Jahr ist verlossen, in dem
der Mobilmachungsbefehl das ganze deutsche
Volk zu den Waffen rief und die Heere an
den Grenzen verammelt wurden, um mit voll-
kommenen Schlägen die Gegner niederzulegen.
Großes ist in dieser Zeit erreicht. Das bar-
nen unserem Volke, das in Treue und Einig-
keit durchgehenden fest entschlossen und redlich
bemüht ist; das danken wir unserem unver-
gleichlichen Kaiser, der sich als Haupt und
Herz unserer Arme, unseres Volkes und Reiches
erwies, hat, ohne den dieses wunderbare und
erfolgreiche Zusammenwirken und Zusammen-
halten aller Glieder des gewaltigen Leibes
undenkbar wäre. Von Gottes Gnaden ist er
uns als der rechte Mann zu dieser schicksals-
schweren Zeit gesendet worden. Und alles,
was zu unserem Heil bisher geschehen ist, kam
von oben. Daher betonen wir dankbar: Gott
war mit uns, ihm sei die Ehre!

So werden auch sie bekennen, die heldenhaften
Kämpfer, die in der Front stehen, von Sieg
zu Sieg geführt wurden und in allen blutigen
Kämpfen unverwundet geblieben sind. Ein Wunder
Gottes ist es, daß sie noch leben und gesund
sind, wo doch Tausende gefallen sind zu ihrer
Rechten und Linken. Und die verwundet und
wieder genesen sind oder in den Lazaretten
schlafend die Stunde harren, bis sie wieder
zu ihrem Regiment und ins Feld hinaus
dürfen: diese noch als wir dabei empfinden
sie es: Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!

Schmerzliche Opfer haben wir bringen müssen:
die Heldengräber in Belgien und Frankreich,
in Dänemark, Polen, Galizien und Russland
mit ihren Kreuzen und Kreimen reden eine
laute, ins Herz dringende Sprache. So mancher
blühende junge Leben und erste reife Männer
sind wie Gras und Aehren dahingegangen auf
dem Felde der Ehre: nach jähigen, schmerz-
lichen Leiden haben andere in den Lazaretten
Abgeschiedenen genannt vom Leben und von ihren
Lieben. Die Trauerfelder im Lande finden
das tiefe Weh, das Vätern und Müttern,
Brüdern und Schwestern, Kindern, Gattinnen
und Bräuten, Freunden und Verwandten durch
die Seele gegangen ist und auch immer ins
Herz schneidet. Aber kein Klagen und Jagen
darf uns übermäßig. Gläubig schauen wir
aufwärts und rufen mit den Überwundenen
dabei: Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!

Und er wird weiter mit uns sein. Die
Opfer und Mühen waren nicht vergeblich.
Die Erfolge des ersten Jahres dieses gewaltigen
und blutigen aller Kriege waren der
Opfer wert. Das Vaterland ist von Feindes-
macht befreit, gewaltige Heere unserer Feinde im
Osten sind vernichtet, der Feinde Reiz ist ge-
brochen. Die verschiedensten Anstrengungen der
Feindschäfte, unsere Armeen zu durchbrechen,
sind gescheitert. Im Osten und Westen stehen
unser stehende Truppen weit in Feindesland,
und unsere Verbündeten halten tapfer stand.
Unsere Kräfte sind frisch bewacht und unsere
Unterleobere der Schwere der feindlichen
Feinde. Noch sind die Gegner nicht über-
wunden, aber ihre Kraft ist im Schwanden und
ihre anfängliche Siegesgewalt ist dahin.
Wir aber wissen uns eins mit unserem Kaiser,

der seinen „Aufbruch an das deutsche Volk“ mit
den Worten schließt: „So werden wir den
schweren Kampf für Deutschland, Recht und
Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in
Ehren bestehen und vor Gott, der unsere
Häuser und weiter segnen wolle, des Sieges
wichtig sein.“ So ist der Kaiser, bei der
Anbahnung des zweiten Kriegsjahres nicht wohl-
wollen, aber der feste Grund des tapferen
deutschen Volkes wird auch die letzten Wunden
vertreiben, und die hellen Sphären der über
unserem Vaterlande aufgehenden Friedenssonne
wird ein dankbares Volk begrüßen mit dem
jubelnden Ruf: Gott war mit uns,
ihm sei die Ehre! Psg.

Vom Kriege.

Die Weichsel bei Warschau
überschritten.
Neue Erfolge der Oesterreicher im
Osten von Zwangorod.

Großes Hauptquartier, 8. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Jenachdem die Handgranateneingriffe bei Souchez
und Gegenangriffe gegen einen vorgestoßen dem
Feinde entlassenen Graben in den Westparten
wurden abgewiesen.

Die Geleise in den Vogesen nördlich von
Münster letzten gestern nachmittag wieder auf,
die Nacht verriet dort aber ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die deutsche Marengruppe nähert sich der
Strecke Loma—Ostrow—Wjstjona. An ein-
zelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen
Widerstand. Südlich von Wjstjona ist der
Bog erreicht, Serowl an der Bugumündung
wird besetzt.

Vor Novo-Georgiewsk nahmen unsere Ein-
schlepptruppen die Besetzungen von Jezege,
B. Warschau gewonnen wir das östliche
Reichsgebiet.

Südbölicher Kriegsschauplatz.
Vor dem Druck der Truppen des General-
obersten v. Woytsch weichen die Russen nach
Osten.

Zwischen Weichsel und Bug hat der Infte
Zügel der Heeresgruppe des Generalober-
marshalls v. Wadenstein den Feind nach Norden
gegen den Weichsel-Fing geworfen. Der erste
Zügel steht noch im Kampf.

Westliche Heeresstellung

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 8. August. Amtlich wird verlanthart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Die Arme des Erzherzogs Joseph Ferdinand
setzte gestern im Namen zivilen Weichsel
westlich den Angriff fort. Die unmittelbare
Westlich des Weichsel vorgehende Stoßgruppe
warf den Feind aus mehreren Linien, nahm
nachmittags Lubartow und drang gegen Norden
bis zum Zupskia vor. Der geworfene Gegner
stürzte in Aufschüttung über den Weichsel, auch
südlich und südwestlich Mieschow erangen unsere
Truppen einen vollen Erfolg. Der Feind wur-
de, um unsern Angriff zu parieren, zum
Gegenstoß übergegangen, der bis zum Don-
gemenge führte, wurde aber in Front und
Flanke gestößt und über den Weichsel zurück-
getrieben. Die Zahl der bei Lubartow und
Mieschow eingebrachten Gefangenen betrug bis
gestern abend 25 Offiziere und 6000 Mann.
Die Beute betrug sich auf 2 Geschütze, 11
Nachschutzwagen und 2 Munitionswagen.

Bedroht durch unsere von Süd her siegreich
gegen den unteren Weichsel vorgehenden Truppen,
haben heute früh auch die nach im Weichsel-
gelände nordwestlich Zwangorod verbliebenen
russischen Korps den Rückzug gegen Nordost
angereitet. Oesterreichisch-ungarische und deut-
liche Kräfte verfolgten. Zwischen Weichsel und
Bug wird weitergekämpft. In Ostgalizien ist
die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorberei-
tung geiff starke italienische Infanterie am
Abend des 6. August den Plateaurand im
Abstände Polozzo Vernigiano an. Auch
dieser Angriff wurde wie alle früheren, die sich
gegen den Monte dei Sei Busi richteten, voll-
kommen zurückgeschlagen. Ansonsten waren
im Küstengebiet, in Kärnten und in Tirol nur
Gefechtskämpfe im Gange. Am 6. abends und
in der Nacht zum 7. brach italienische Infan-
terie mit zwei Batterien über die Forcellina
di Montorio südwestlich Bojo nach Tirol ein.
Der von diesen Kräften in den Morgenstunden
des 7. veruchte Angriff wurde schon durch
vier Artillerie- und Infanteriefeuer vereitelt.
Die Italiener gingen unter lebhaften Einwir-
kung von Alp- und Ustaflo-Infanterie schmerzlich
zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Ein italienisches U-Boot und ein italienisches Luftschiff vernichtet.

Wien, 6. August. (Amtlich.) Einem unserer
Unterboote versenkte ein italienisches Unter-
boot vom Typ „Rotticus“. Das italienische
Luftschiff „Citta di Fiesi“ wurde über Pola
durch Schrapnell herabgeschossen.

Große Bestürzung in Paris.

Nach dem in London eingetroffenen Pa-
riser Morgenblättern vom Freitag zu urteilen,
hat die Nachricht von der Einnahme Warschaws
geradezu niederschmetternd gewirkt, trotzdem
seit langem schon nichts verheimlicht worden
war, als die Pariser Bevölkerung auf den
schweren Schlag vorzubereiten. Die Presse
verludt in ihren Kommentaren trampfhaft, den
großen deutschen Erfolg zu verteidigen.
Nicht einmal ein moralischer Eindruck auf die
Neutralen wird zugelassen, geschweige denn
ein strategischer Erfolg. Außerdem versuchen
die Blätter, die Aufmerksamkeit der Leser mög-
lichst abzuwenden, indem sie lange Artikel in
den Vordergrund schieben, die sich ausschließlich
mit der Erklärung Poincarés, mit der
ausgesprochen glänzenden Lage auf dem Balkan
und ähnlichem beschäftigen.

Eine Verwahrung der Deutsch-Ame- rikaner gegen die Waffenansfuhr.

San Francisco, 6. August. Die Jahres-
versammlung des Deutsch-Amerikanischen Na-
tionalbundes hat einstimmig Entschlüsseungen
angenommen, die die Loyalität der Deutsch-
Amerikaner ausdrücken, aber gegen den unmit-
telbaren Waffen- und Munitionshandel mit Eng-
land Verwahrung einlegen und die Haltung
der amerikanischen Regierung Deutschland gegen-
über verurteilen. Da der Kongreß erst im
Dezember zusammentritt, ist die Vermittlung der
Entschlüsseungen zunächst nicht zu erwarten.
Sie sind aber immerhin bezeichnend für die
Haltung eines großen Teiles des amerikanischen
Volkes.

Major Thompson aus Chicago hielt auf
einer Reise nach Frankreich eine Rede, in der
er sagte, er spreche im Namen der Frauen
und Kinder Europas: Laß jeden Einzelnen von
uns wissen, daß in Zukunft keine Frauen und
Kinder in Europa durch amerikanische Waffen
und Munition zu Wunden und Waffen ge-
macht werden.

Aus der Heimat und dem Kriege.

Remberg, den 9. August 1915
Voranschütliches Wetter am 10. August:
Wolkig, vorwiegend trocken, mäßig warm.
Behördliche Maßnahmen gegen den Lebens-
mittelwucher im Bezirk des
4. Armecorps.

Wir erfahren folgendes: Wie bekannt, hat
der Bundesrat am 23. Juli 1915 eine Be-
samtung gegen übermäßige Preissteigerung

erlassen. Diese bestimmt zunächst, daß Gegen-
stände des täglichen Bedarfs, die zurückgehalten
werden, enteignet werden können. Näheres
wird hierüber bekannt gegeben, sobald die zu
erwartenden Ausführlingsbestimmungen erschei-
nen. Außerdem legt die Bekanntmachung
Strafbestimmungen gegen unehrliches Verhalten
fest, die Geldstrafe bis zu 10 000 Mark und
Gefängnis bis zu einem Jahre androhen.

Zur Warnung für Alle, die es angeht,
wird darauf hingewiesen, daß den Staats-
anwaltschaften und Polizeiverwaltungen rüd-
sichtlose und schärfste Verfolgung aller
Verstöße gegen die genannten Strafgesetze
zur Pflicht gemacht ist.

Um dem in dieser Zeit besonders verwerf-
lichen Lebensmittelmangel noch durch weitere
Maßnahmen entgegenzutreten, werden die Pol-
izeiverwaltungen in Anwendung der Bundes-
ratsverordnung vom 24. Juni 1915 unersäglich
Preisansätze für die Gegenstände des täg-
lichen Lebensbedarfs vorzuschreiben, auch werden
die örtlichen Behörden, wo es die Verhältnisse
geben, für Fleisch, Butter, Eier, Milch usw.
Höchstpreise festsetzen. Wegen der Festsetzung
von Höchstpreisen für Kartoffeln der neuen
Ernte (sowie eingehende Ermäßigungen in den
obersten Stellen. Große Mengen Milch werden
täglich zu Kurzprodukten, wie Sahne und
Schlagsahne, verarbeitet. Hierdurch wird diese
Milch, die unter den gegenwärtigen Verhält-
nissen eins der wichtigsten Nahrungsmittel
darstellt, der Volks-, insbesondere der Kinder-
ernährung, entzogen. Um dies zu unterbinden,
hat der stellvertretende kommandierende General
für die Zukunft ein Sahne- und Schlagsahne-
verbot erlassen.

Am vergangenen Mittwoch wurde im
Ratskeller der Monatsversammlung des Ge-
meinnützigen Vereins gehalten. Die Haupt-
sache und Hauptanliegenheit des Abends nahm
der Vortrag in Anknüpfung, den Herr Direktor
Langemann über „Vorbereitung und Krieg“
hielt. Es schloß sich eine rege Besprechung
an. Weiter wird beschlossen, einen vom Ver-
ein für Vorbereitung angebotenen Vortrag
erst im Oktober halten zu lassen, weil hierfür
sowohl eine zahlreiche beruhte Verammlung zu-
erwarten sei. Danach wurde unter allgemeiner
Zustimmung darauf hingewiesen, daß in der
Stärke die Weiden und Brüdengeländer von
der Stadtverwaltung in ganz ausgezeichneter
Weise in Stand gesetzt seien. Ferner gab
Herr Winter aus Leipzig die Anregung, ob
sich nicht in Remberg die Errichtung eines
Schulungshomes ermöglichen lasse. Die Be-
rathung ist der Meinung, daß diese Ange-
legenheit erst nach Friedensschluß verfolgt
werden soll. Allgemeinen Beifall fand schließlich
auch ein Hinweis auf das Städtische
Museum, dessen reichhaltige Sammlungen jeder-
mann zur Besichtigung empfohlen wurden.
Auch wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß
die Stellung des verdienstvollen Leiters des
Museums, Herrn Schirmer, mehr Würdigung
gegeben werden müsse, und zwar sowohl durch
regelmäßigen Lohn als städtischen Mitteln
als auch durch Bildung eines städtischen Aus-
schusses für Museumsangelegenheiten.

Aus den Verlautungen. Füllner Wil-
helm Schumann-Bresch, verm. Füllner Otto
Löhner-Keuden, verm. Füllner Erhard Mühl-
berg, gefallen. Füllner Hermann Barth-
er-Korgan, gefallen. Mühlsteiner Otto Tisch-
Reinhard, verm. Off-Stellw. Ernst Lehmann-
Trebb, verm. und verm. Mühlsteiner Günther
(Fortsetzung auf der vierten Seite).

Stieckenpferd-
Seife
verleiht ein zartes zartes Gesicht, reinigt,
jüngert, erfrischt, erfrischt, erfrischt,
schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Stieckenpferd-
Seife

(Die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co.,
Köln, A. S. 10 Pfg. Ferner nach der Cream
„Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weich
und sammetweich. 12 12
Tabe 90 Pfg.

Auf der Fremdenfuche.

Eine chinesische Studienreise in Nordamerika.
Eine chinesische Handelsmission von 20 hervorragenden Männern, sämtlichen Reiches befehligt durch den Kaiserlichen Gesandten in der nordamerikanischen Republik, der Hauptstadt dieses freundlichen Landes ist, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern des Großen Ozeans zu fördern, wodurch China zweifellos auch besser in die Lage käme, sich der drohenden japanischen Bevormundung zu entziehen. Es ist erlaucht, wie geringfügig die bisherigen chinesisch-nordamerikanischen Handelsbeziehungen gewesen sind. Cheng Sun Chang, einer der größten chinesischen Handelsberufen der „chinesische Handelsreisenden“ gehen Vermögen auf 100 Millionen Dollars geschätzt wird, äußerte sich über den Zweck der Studienreise wie folgt:

„China hätte noch niemals einen so guten Freund so nötig wie gegenwärtig. Die Vereinigten Staaten haben sich jederzeit China gegenüber freundlich verhalten, aber das genügt nicht. Es wäre dringend wünschenswert, daß man sich in Amerika mehr um den chinesischen Markt kümmert als bisher. Sonst verfallt die Welt in zwei Teile, nämlich Europa und Japan, der beide auch die politische Folgen werden. Zwischen den beiden großen Republiken läßt sich ein unbeschwerter Geschäftsverkehr entwickeln. China besitzt reiche Erzeugnisse von Silber, Eisen, Zinn, Kupfer, Gold und Kohle, die in den Vereinigten Staaten sehr gefragt sind. Seit 20 Jahren ist der Handel Nordamerikas mit China nicht gewachsen und es werden jährlich nur ein Prozent der Gesamtwaren aus dem Land der Berge ausgeführt. Obwohl die Vereinigten Staaten der größte Baumwollproduzent der Welt sind, liefern sie an China noch nicht ein Zehntel seines Bedarfs, der die jährliche Summe von 425 Millionen Mark übersteigt. Den Welt liefern Europa und Japan. Mindestens drei Viertel der gesamten Einfuhr Chinas könnte von den Vereinigten Staaten bezogen werden, und zwar gegen Artikel, die auch Amerika präferieren als China bekommen könnte als von anderen Ländern.“

Der chinesische Gesandte, der sich an der Studienreise beteiligt, wies darauf hin, daß das riesige Reich bisher nur 6000 Meilen Eisenbahn besitzt. Weitere 7000 Meilen sind im Bau und in Projektstadium, aber noch nicht ein Drittel davon entfällt auf amerikanische Unternehmer. Dabei würde China amerikanischen Bahnbaugesellschaften zweifellos den Vorzug geben. Dem-Beitrag, einer der ersten Beamten des chinesischen Konsulats, machte darauf aufmerksam, daß noch im Ausland in den Vereinigten Staaten eine größere Anzahl auf Nordamerika entfällt als auf alle anderen Länder der Welt zusammen genommen. Hieraus ist vielleicht in erster Linie der Sieg des republikanischen Gedankens in China zurückzuführen. China und die Vereinigten Staaten sind in der Welt wirtschaftlich zusammenhängend, einen großen Wirtschaftsfaktor in der Welt darstellen und dem Weltfrieden große Dienste leisten können. Einer der chinesischen Großkaufleute, David N. L. Yui, hielt sich, daß Amerika der größte Käufer der beiden chinesischen Haupterzeugnisse — Tee und Seide — ist. Diese beiden Artikel machen volle zwei Drittel der chinesischen Ausfuhr aus. Aber mehrwichtigere Waren sind die verschiedenen Arten von Porzellan, die durch Mittelmeer und anderer Nationalität, und der Hauptteil des amerikanischen Bedarfs an Tee und Seide geht nicht direkt von China nach Nordamerika, sondern macht den Umweg über Liverpool. Besonders ist ein Schiffsverkehr zwischen den beiden Ländern nötig.

Die nordamerikanischen Offiziere hatten sich mit der chinesischen Studienreise nicht beschäftigt. Vielen ist erst bei dieser Gelegenheit klar geworden, ein wie ungeheurer Reichtum wirtschaftlicher Weltläufigkeit hier bisher vernachlässigt geblieben war. Besonders wichtig ist die wirtschaftliche Ausdehnung der amerikanischen Kaufmannschaft in allen Umständen sein Wort hat. Die Kaufkraft Chinas ist ungeheurer groß. Seine Wirtschaft, auswärts-

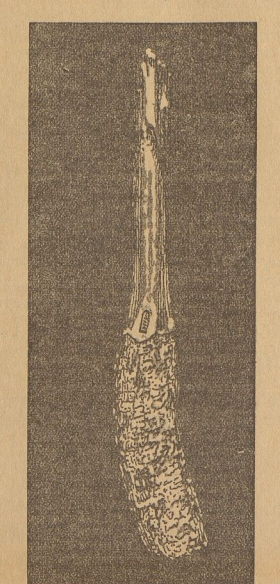
Beziehungen zu pflegen, unterliegt keinem Zweifel, und die Entwicklung schreitet schnell — heuteutage, auch in China.

Eines der ersten praktischen Ergebnisse der chinesischen Studienreise ist die Gründung einer chinesisch-nordamerikanischen Bank mit einem Anfangskapital von 25 Millionen Mark, die außer in New York und San Francisco noch in fünf Haupthandelsplätzen Chinas Niederlassungen haben soll. Ganz fraglos beginnen hier unter dem Druck japanischer Drangung und begünstigt durch den Anreiz der Gründung des Panamakanals und der beiden pazifischen Weltanschauungen Entwürfen, die auch in Fragestellungen bei uns Beachtung finden dürften.

Die russische Eichenkeule.

(Am Berliner Zeughaus.)

Daß es bei den ungeschorenen Waffenerzeugnissen der russischen Armeen schließlich auch an Handfeuer- und blanken Waffen fehlen mußte, liegt an der ganz. Russlands Industrie ist nicht in der



Lage, für die verloren gegangenen Millionen von Gewehren Ersatz zu schaffen, und so mußte es denn kommen, daß ganze Regimenter ohne Gewehre waren. Auf großen Teilen der russischen Fronten blieben in Stellungskriegen die Gewehre in den Schützengräben bei Ablösungen liegen, die neuen Mannschaften übernahmen die Waffen der abgezogenen. Bei Sturmangriffen, bei denen es sich nur um Schlachtfelder handelte, waren russische Truppen sogar nur mit Eichenkeulen ausgerüstet, mit denen sie hier eine Abhilfe brachten. Daß sich unsere Soldaten mit solchen Waffen nicht beschäftigen lassen, haben sie den Russen zur Genüge bewiesen.

Von Nah und fern.

Von der Rechtsanwaltschaft angeklagt. Die beim Landgericht Wittenberg. L. zugelaufenen, längt als Verlecher nationalitätlicher Verbrechen bekannten Rechtsanwältin Eichenkammer und Dr. Weber, die beim Landgericht der Franzosen aus Wittenberg mit deren Genehmigung über Berlin in die Schweiz geflohen sind und sich seitdem der Wehrpflicht entziehen, sind, wie die Straf-

Gesetz bloß und kalt, und seine Arme, als sie ihm aufstehen wollte, hingelassen herab. Sie wandte sich nach dem Statthalter um, Todesangst in den Augen.

„Der Statthalter — er wird doch nicht — sehen Sie nur.“

Der Statthalter war selbst Vater mehrerer tollkühner Jungen, die ihre Mäntel auf allen Dächern und Dächern in der Stadt trugen, daher verstand er sich auf Nützlichkeiten. Er griff zu, löste Händchen Kleider und befehlte ihn nachherhin.

„Das ist ein ja noch gnädig abgegangen zu sein“, sagte er nach einer Weile, die Klara wie eine ganze Eichenkeule war.

„Sag ihm er natürlich nicht, und Arme und seine Händchen ja auch hell. Was sonst mit ihm los ist, kann meistens freilich nicht so genau wissen. Was, mein Sohn, so hoch doch zu sein, komm doch zu dir. Der wird uns solchen Schrecken einjagen“, rief er ermunternd. Aber Klara beharrte in starrer Ohnmacht, und es schien auf jeden Fall geraten, ihn so schnell wie möglich ins Bett zu schaffen.

Als der kleine Zug aus dem Gussloch anlangte, hüllte sich, man mußte nicht wie die Kunde von dem Unfall bereits verbreitet. Der ganze Hof wimmelte von Dorfbewohnern. Man umringelte den Statthalter, um Wäsenden zu beruhigen und zu trösten, und ward sehr unfreundliche Worte an Klara.

„Ihr zurückgebliebenes, verliesenes Weib von den Beweinern immer als Hochmut und Verächtlichkeit ersehen, und es sollte nicht viel, so hätte man sich seinen Wäsenden lauten Antrudeln gegeben. Sündigen aber zwar, wie man nicht bekennt, ein ungeschorener Strich, aber kein

hurer Poff“ meldet, durch rechtskräftigen Spruch des Obergerichtshofes in Leipzig von der Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen worden.

Eine Geißel-Ausstellung in Lübeck. Die hieratische Vereinigung Emanuel Geibel in Lübeck will vom 16. bis 18. Oktober, b. 3. an die Kinder beim Gebetsstunde des Diensts eine Gedächtnis-Ausstellung veranstalten. Es sollen u. a. auch möglichst alle Kompositionen Geibelscher Gedichte gesammelt werden.

Polizeiverbot für Kinder. Nur in wenigen ländlichen Gemeinden wurde vor dem Kriege noch mit aller Strenge darauf gehalten, daß die Kinder beim Gebetsstunde zu Hause waren. Nun, da die Polizeifunde für die Ermordungen wieder eingeführt worden ist, lebt sie auch für die Kinder wieder auf. Unter den Großstädten hat Nürnberg den Anfang damit gemacht. Der dortige Magistrat hat den Befehl herausgegeben, wonach das Verweilen von Schülern und Schülerinnen auf den Straßen, Plätzen und Anlagen nach Eintritt der Dämmerung verboten ist. Die Stadt Bamberg ist diesem Beispiel gefolgt.

Im Schacht erstickte Vergeltete. Auf der Grube „Gulst“ bei Weiden bei Zell entlief ein Schacht durch Unvorsichtigkeit durch einen Feuer. Sechs Vergeltete waren abgetrieben. Es gelang, vier Vergeltete zu retten. Die anderen beiden fanden den Erstickungstod.

Ein elfjähriges Kind ermordet und verbrannt. Unter den Trümmern einer abgebrannten Scheune durch Unvorsichtigkeit durch einen Feuer. Sechs Vergeltete waren abgetrieben. Es gelang, vier Vergeltete zu retten. Die anderen beiden fanden den Erstickungstod.

Gewerkschaft im Panamakanal. Nach einer Landhebung aus Colon fand ein starker Erdbeben am Kuba-Bahnhof statt. Verschiedene Dampfer wurden aufgelaufen.

Kriegereignisse.

31. Juli. In Flandern wird der noch in englischer Hand befindliche Ortsteil von Dooze genommen, ferner ein selbständiger Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Englische Gegenangriffe werden zurückgewiesen. In den Bogenen werden einige zeitweilig verlorene Soldaten von uns wieder befreit. Bahnhöfe, Telegraphen, Flugmaschinen und Fabriken von Zumbelle, Bahnhof St. Die und Flughafen Nancy werden von unseren Fliegern bombardiert. — Arme v. Bönard geht auf dem südlichen Kriegsschauplatz jenseits der Weichsel gegen die russischen Truppen vor. Die verbündeten Armeen unter Generalfeldmarschall von Manstein greifen südlich Cholm die Russen an.

1. August. Ein englischer Angriff bei Dooze und ein französischer bei Soudes werden zusammen. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz werden die Höhen bei Dooze genommen. Zwischen Zug und oberer Weichsel werden die Russen an mehreren Stellen gezwungen, Cholm zu verlassen. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden die Höhen bei Dooze genommen. Zwischen Zug und oberer Weichsel werden die Russen an mehreren Stellen gezwungen, Cholm zu verlassen.

2. August. In den Kronen nehmen vier einigte Schützengräben, in den Bogenen werden die Franzosen zurückgeworfen. — Milano wird von den Deutschen besetzt. Die Höhe 168 bei Suvallat wird von uns genommen. — Der russische General Gortchakoff, der die russischen Truppen an der Weichsel führt, wird von den Deutschen besetzt. Die Höhe 168 bei Suvallat wird von uns genommen.

3. August. Die Russen geben die Russen den Oberland auf und ziehen nach Osten ab. Die Russen überfallen die Straße Woloski-Sudocz. Erfolgreiche An-

gegenwärtiger, hilfloser Zustand erwarb ihm im Nu die Sympathien der Leute.

„Die hat das unschuldige Weib auf dem Gewissen“, rief Klara eine Frau gegen, als sie hinter Weichsel ins Haus eilte.

Bei ihrer Herüberbreitung traf sie das Wort wie ein Schlag.

Satte sie das wirklich? Aber nein, das war in alles Versteht. Sie lebte. Gott würde barmherzig sein und ihre Anachtamkeit nicht so hart fassen.

Sie hatte einwilligen seine Zeit, ihren Gedanken nachzugeben, die Sorge, die Wiederbelebungsbedürfnisse und ähnliches nahmen sie ganz in Anspruch.

Weichsel ging ihr unheimlich zur Hand. Ihre ganz offensbare Aufregung rührte ihn doch. Sie ästerte ja wahrhaftig wie Eberlöwe, als sie verurteilte, Sündens Schuldner aufzulösen.

„Was war doch ein Dem, daß die Weiber immer so kurz von Gedanken waren, dachte er zum hundertstenmal. — Wie war es nur möglich, das man da oben liegen und höchsten manns Schritte davon den Jungen über das Kopf hinweg lassen konnte. Dabei hand einem Statthalter, der gerichtet war, auch nicht eine Fleckermasche unbeachtet vorbeizuschleppen zu lassen, der Verband still. Dann kam der Statthalter, den ein Knecht im vollen Schritt vor sich her führte, verliesenes Weib, und endlich sah auch Klara die Augen wieder auf, ganz verwirrt durch die plötzlich veränderte Umgebung. Der Sanitätsarzt machte den Blick, schob die Brille hoch und machte ihm an eine ungeschorene Untersuchung des Patienten, sein Gesicht überdeckend, immer

griffe unserer Aufschiffe auf die Bahnhöfen östlich Warkau. Großer Erfolg österreichischer Truppen an der Weichsel von Znamorod.

4. August. Im Osten erreichen die Russen in Verfolgung der nachdenklichen Russen an Gegen von Kupitsch. Von Norden her werden die Russen auf die Stellung Lomza gedrückt. Die bestieglichen Warenüberstände bei Droselna werden von uns genommen. Vor Warkau werden die Russen aus der Stellung Lomza in die Stellung Znamorod gedrückt.

Die verbündeten Armeen v. Manstein schlagen auf der Verfolgung erneut die Russen bei Senca, nördlich von Cholm und westlich des Zug. Italienische Angriffe im Gebirgen werden von uns durch den österreichischen abgelehnt, eben so im Rahmen der Tiroler Grenzgebiete. In der Hauptfront erleiden die Russen eine Niederlage durch die Türken.

6. August. Deutsche Kanallinie schlägt die russische in Karland und Karand an mehreren Stellen. Armeen v. Schuch und v. Gallwitz gehen weiter vor in Richtung der Straße Lomza-Dirow-Wojnost. Arme v. Bönard greift von Bayern durchbricht und nimmt die äußere und innere Frontlinie von Warkau in Beschuss. Die Russen verweigern sich, die Russen mit voranzutreiben. — Die Österreichern ziehen Znamorod.

Vermischtes.

Wie die Engländer ein Gefecht gewonnen. Folgendes bescheidendes Gesichtschen wird im „Manchester Guardian“ erzählt: Ein englischer Gassenputzer, der mit der Überführung der Soldatenbetriebe betraut war, erkrankte nicht wenig, als er zu den Kranken ins Spital fuhr. „Soeben sind wir aus dem Krankenhaus gekommen. Es ist das erste Mal während der letzten zwei Monate. Die Deutschen wollten unsere Feldbetten erobern, aber — bei Gott — wir haben sie ihnen nicht überlassen. Wir haben sie geradezu zu Tode getötet.“ Der Arzt war von einem Wäcker an seine Frau geschrieben; und das Erlaunen des Offiziers war bereitigt, da seine Leute mit dem fraglichen Wäcker noch nichts aus dem ganz räumlich liegenden Gassenputzer gekommen waren und überaus gut seinen jüngeren deutschen Soldaten erblid hatten. Der Offizier stellte also den phantastischen Wäcker zur Rede, worauf dieser antwortete: „Es ist allerdings wahr, daß ich noch nicht im Feuer gewesen bin. Aber wenn alle Frauen in meiner Schmach über den Krieg hinweg und die Gedanken ihrer Männer berichten, kann ich doch nicht meiner Frau zumuten, daß sie allein nichts zu sagen weiß.“

Der Wäcker als Kriegsgewinn. Im Tonale Gebiet haben Italiener von den Tiroleten die ersten wackigen Siege erhalten, als sie den Vermeiner-Gebirge überführten und gegen die österreichischen Stellungen vorgehen wollten. Bei dieser Gelegenheit hatte eine österreichische Patrouille in einer Niederung vorgezogen, als sich plötzlich ein lebendes Wesen zeigte, das aus dem Geleise herportierte. Es war, wie sich bald herausstellte, ein großer, ausgemessener Wäcker, der in seiner Ruhe aufgefressen worden war. Ein Stahlmangelgehoß machte dem alten Schädlein den Garau. Mit begreiflichem Ekel brachte, wie die Wäcker Zeitung schreibt, die Patrouille ihre Beute an der Schwart ihres Regiments, wo es bei letztem Brauen bald gar hoch herina.

Goldene Worte.

Es ist nicht genug zu wissen; man muß auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen; man muß auch tun. Goethe.

Umständlich können wir das Betragen anderer mit Strenge prüfen, wenn wir nicht selbst zuerst unsere Pflicht erfüllen. Demosthenes.

Der Reiche und der arme, der nicht gibt, der stiehlt. Scherer.

von neuem biegend und befühlend, während Klara in atemloser Spannung jede Bewegung verfolgte. Ganz lieb als geüblich mit sich geschlichen. Er fachte wieder, noch mehr er sich.

„Du bist wirklich ein Mutterlunge“, lobte der Doktor, aber gerade diese Stille und Unfähigkeit beunruhigte Klara mehr, als wenn Klara das Kind mit seinem geordneten Gehel erfüllt hätte. Es lag etwas in Unnatürlichem darin, daß sie so garrlich zu ihm.

Endlich schob der Sanitätsarzt seine Brille wieder zurecht, legte Händchen bequem hin und deckte ihn zu.

„Was halten Sie von ihm?“ Klara konnte sich kaum enthalten, die Frage zu stellen, aber der Arzt machte ein ganz gleichmütiges Gesicht.

„Ich denke, es hat nichts zu sagen. Ich finde garrlich, und daß ihm etwas konstante amute ist, ist schließlich nur ein Zeichen, daß er etwas zu sagen hat, wenn Sie ihm zu größerer Sicherheit eingeben können, im übrigen —“

„Und die Eltern? Wäre es nicht gut, sie zu benachrichtigen?“

„Ich sehe eigentlich keinen Grund. Es würde der Mutter einen Todesfurchen machen, wenn er der Kunde da angelangt käme. Meiner Meinung nach kommt der Junge mit dem Schreden davon. Da ich aber doch in Karlsruhe zu tun habe, so will ich selber auf den Besuch gehen und ihnen die Sache erzählen, dann können sie es ja mit der Mutter halten wie sie wollen.“

30 (Fortsetzung folgt.)

Wienig-Breisch, verw. **Musfetter Wilhelm** Lemke-Meuro, verw. **Er.-Hof. Otto Geisler** Notta, verw. **Musfetter Wilhelm** Widmar-Lammendorf, verw. **Grenadier Wilhelm** Grot-Notta, verw. **Geleiter Emil** Reichert-Keulen, gefallen. **Geleiter Paul** Berg-Ilhausen, verw. **Musfetter Karl** Velt-Treibig, verw. **Musfetter Wilhelm** Klubes-Gommla, verw. **Musfetter** Reinhold Pieper-Bölowig, verw.

Weißenfels, 6. August. (Zusatz auf dem Wochenmarkt) Auf dem letzten Markte kam es hier zu unangenehmen Szenen. Eine Bauerstin verlangte für ein Pfund Kartoffeln 12 Pfennig, nachdem sie vorher nur 10 Pf. gefordert hatten. Auf die Frage, warum sie auf einmal wieder mehr fordere, schrie sie: „Die Bäuerin herons: „Ehe ich sie für 10 Pfennig verkaufe, füttere ich sie lieber den Schweinen!“ Kommen waren aber die Worte heraus, da sitzen auch schon die Kartoffeln auf dem Marktplatz umher. Die Politiker hatte Mühe, die Frau zu schämen und brachte sie auf die Wache. Auch eine Birnenfrau äußerte die menschenfreundliche Absicht, ihre Birnen lieber den Schweinen zu füttern, wenn sie den geforderten Preis nicht bekäme. Eine andere Bäuerin erklärte auf die Frage, wozu die Butter wohl noch kosten lernen solle — gefordert waren 2,20 Mk. — pagig: „Da freßt doch keine, wenn sie zu teuer ist!“ Man kann sich die Erregung der Käufer bei solchen Ausbrechungen wohl erklären. Einer Eierfrau, die fürs Wandel Eier 2,50 Mk. forderte, war man ihre Eier und auch noch den Quark ins Gesicht. Hoher Preis soll auch verschiedene Kaffeebohnen in Bewegung gesetzt haben. Da der Umgang auf

dem Markte von jeher sich in derben, unwürdigen Formen abspielt und dort zur Wache, nicht aber Worte gewonnen werden, kann man sich vorstellen, in welcher Erregung sich die Weißenfelder Marktbefucher befinden.

Duderstadt, 6. August. (Merkmale ein großer Brand in Duderstadt. Im vergangenen Nacht 11^{1/2} Uhr brach hier in der Scharenstraße aus noch unbekannter Ursache Feuer aus. Innerhalb ganz kurzer Zeit standen die Hintergebäude des Uhrmachers Engelke, das Wirtshaus der Witwe Dietrich und das Dundergebäude der „Zeitung fürs Gleichfeld“ (Wagner) in hellen Flammen. Zum Glück herrschte Windstille, sonst wäre das Feuer auch auf die Seitengebäude und auf die Markthalle übergesprungen. Die Hannoverische Dampfspritze, die vom letzten Brande noch unterwegs war, wurde bald zur Brandstätte gebracht. Auch die hiesige Dampfspritze war bald zur Stelle. Es gelang infolgedessen, die übrigen gefährdeten Häuser zu schützen. Die Kreisblutdruckerei Wagner ist völlig zerstört. Die Wohnhäuser haben durch Wasserhähne sehr gelitten. Die Höhe des Brandschadens, der beträchtlich ist, liegt noch nicht fest.

Deffentl. Stadtverordneten-Sitzung vom 6. August.

Anwesend: 2 Magistratsmitglieder, 9 Stadtverordnete. Die Sitzung wird kurz nach 7 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Nach Beilegung des Protokolls der letzten Sitzung nimmt die Verammlung 1. Kenntnis von Kaffeekonventionsverhandlungen, von der Erklärung des zum Senator gewählten Privatmanns W. Förster,

daß er die Wahl angenommen, von einem Schreiben des Bürgermeisters Dr. Scheffer betr. Anstellung einer Klage, sowie einem Schreiben des Stadtschreibers Förster, betr. Schreibmischine. Die Verammlung verleiht bei ihrem abklingenden Beschluß der letzten Sitzung.

2. Die Servisoffenrechnung und Rechnung der Schlachtvieh- und Fleischbesatz haben zur Prüfung vorgelesen. Erinnerungen sind nicht gemacht und wird dem Rechnungsgesetz Entlastung erteilt.

3. Beschluß über Vertretungskosten. Der Beschluß der vorigen Sitzung wird dahin ergänzt, daß die Vertretungskosten auch für die Sonntage gewährt werden.

4. Einem durch die Anstellung eines Stadtschreibers erforderlichen Nachtrag zum Etatsplan wird zugestimmt.

5. Beschluß um eine Parkermäßigung der Frau Barthelmann-Meuch. Die Verammlung erkennt die schwierige Lage der Untertaxiererin an und ermäßigt die Pacht für die Dauer des Krieges auf jährlich 300 Mark.

6. Beschluß wegen Unterstellungen. Die Verammlung bewilligt für den Verein „Seemanns-Erholungsheim“ eine einmalige Unterstützung von 5 Mk., für den Provinzial-Binderverein in Barbis 10 Mark.

7. Als Termin für die Lohnerhöhung, welche an Fröhnel für die Verrichtung des Polizeidienstes gewährt werden soll, wird der 1. Juli festgesetzt.

8. Nachmittags und event. Wahl eines Magistratsmitgliedes. Bekanntlich hat der Vorgedachte Hr. Krautwurst am Entlassung aus

dem Amte nachgesucht. Die Verammlung kann dem Gesuch bei den jetzigen Verhältnissen jedoch nicht stattgeben.

Zum Schluß werden noch einige Wünsche, die sich bei den letzten Wahlen gezeigt haben, zur Sprache gebracht, um deren Befriedigung die zuständige Stelle durch eine entsprechende Änderung der Feuerlöschordnung ersucht werden soll.



Die Welt in Flammen. Illustrierte Kriegsgeschicht. Der erste Band schließt mit Heft 15 ab und schildert die Kriegereignisse des Jahres 1914. Von dem zweiten Bande liegt das Heft 21 vor und kann von den Verehrern in unserem Geschäftslokal in Empfang genommen werden.

Jedes Heft ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich (Preis 20 Pf.). Weitere Bestellungen auf dieses hochaktuelle Werk werden noch entgegengenommen und die bereits erschienenen Hefte nachgeliefert.

Kirchliche Nachrichten. Mittwoch, den 11. August, abends $\frac{1}{9}$ Uhr Kriegsbestände. Archidiaconus Schulze.

Bekanntmachung

Die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft verweist in einem uns zugegangenen Flugblatt darauf, daß ein gutes Mittel gegen den Wehltau fein zu verstaubender Schwefel sei. Interessenten können Näheres bei uns erfahren.
Kernberg, den 9. August 1915.
Der Magistrat, Dr. Scheffer.

Bekanntmachung.

Es ist immer noch nicht überall bekannt, daß den Angehörigen gefallener Kriegsteilnehmer Versorgungsansprüche gegen den Militärstützpunkt (Witwen- und Waisengeld, Kriegskassenerwerb). Es müssen aber, um in deren Genuß zu treten, Anträge bei uns gestellt werden.
Kernberg, den 9. August 1915.
Die Polizeiverwaltung, Dr. Scheffer.

Bekanntmachung

Gelegentlich des am 31. März d. Js. bewirkten Warenverkehrs beschlagnahmten Getreides hatte ich eine größere Anzahl Getreidesäcke, der Fr. Buhlers & Nörthe gehörig, an die hiesigen Landwirte verteilt. Da einzelne Besitzer sie inzwischen freiwillig nicht abgegeben haben, fordere ich sie hiermit auf, dies innerhalb einer Woche, von morgen ab gerechnet, nachzuholen.
Nachher erfolgt Anzeige wegen Unterschlagung.
Kernberg, den 6. August 1915
Der Bürgermeister Dr. Scheffer.

Feldpostkartons

sind wieder in allen Größen am Lager.

Ferner empfehle

Blechdosen und Glasbüchsen

für leicht fettende oder wässrige Sachen.

Dieselben eignen sich besonders zum Versand von Butter, Fett, Honig, Marmelade, Obstgelee, Käse, Fleischsalat usw. usw.

Glasflaschen für Fruchtsäfte

Richard Arnold

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Für unsere Helden im Felde ist das Beste nicht zu gut

Kronprinz-Zigaretten

in Kistchen von 25 Stück 210 Grammt schwer sowie alle Größen in

Feldpost-Kartons

Delapavier usw. empfiehlt billigt

Friedrich Heym

Kernberg, Reibaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kernberg. — Fernsprecher Nr. 3.

Ufer

3 Morgen
Bühnen- oder Anlage zu verpachten
Leipzigstrasse 74 b.
Dahleins neue

Seringe

Fertigbündel
ger. Schellisch
und Lachseringe

empfehlen
Schniders Bildschäft

Kind- u. Lammfleisch

empfehlen
Richard Krausemann

Kotostücken

Leinmehl
Maismehl
Beschlagnahmefreie Kleie
halte stets zu soliden Preisen
am Lager

H. Kühn, Neumühle

Kaffee-Ersatz

Unter beliebiger
Victoria-Mischung
hochschmeckend, porzellan, gutbesehmlich zum Breiten
pro 1 Pfd. 95 Pf.
pro $\frac{1}{2}$ Pfd. 50 Pf.

ist zu haben in Kernberg bei:
Robert Lar
Wilhelm Dahms
A. G. Strensch Nachf.
Ernst Säume

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Vollst. schmerzstillendes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgame
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kunstguss, Gold u.
anderen Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Carbid

prima Qualität frisch eingetroffen
Paul Elstermann
Kernberg, Reibaktionstrasse 61

Streu-Verpachtung.

34 Morgen Streue, auf den beiden Plänen links und rechts der Meuroer Ziegelei, sollen
Sonntabend, den 14. August, vormittags 9 Uhr
meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz an der Meuroer Ziegelei.
Der Besitzer
Oswald Frische, Meuro

Für den Feldpost-Versand

empfehlen
Cigarren, Cigaretten, Tabak
in reicher Auswahl von den Billigsten bis zu den Besten
Kaffee-Würfel, Brustbonbon, Keks, Schokoladen, Kakao
1 Pfund-Feldflaschen
mit Rum 80 Pf. mit Wein 70 Pf.
mit Cognac 80 Pf. mit Portwein 80 Pf.
mit Arac 80 Pf. mit Staudörfer 70 Pf.
sowie alle Weine und Branntweine

Sardinen in Del 75 Pf.

in vorzüglichen Qualitäten
C. G. Pfeil

Bequem! Preiswert! Praktisch!

für **Fructol** für
Soldaten **Himber :: Citrone** Hausfrauen
Jugendwehr 10 Tropfen mit einem Glas Zucker- Landwirte
Touristen wasser geben erfrischenden, durst- Arbeiter
:: köschenden Sommertrank ::
A Flasche für 80—100 Glas 60 Pf.

C. Elbe :: Kernberg (Bez. Halle)

Versandfertiger Feldpostbrief (550 Gr.) 90 Pf.

Salicyl-Bergamentpapier

zum Verbinden der Einmachepfiffe

empfehlen **Richard Arnold**

Brodmanns Futterkaff
empfehlen zu Originalpreisen
Reinsamen, Leinöl, Viehtran
Viehkalz, Wacholderbeeren
Nestittionsfluid
W. Becker, Kolonialw. u. Drogerie

Für Landwirte!

Vieh-Bebertran-Emulsion
zur Anzucht von Jungvieh
phosphorhaltigen Futterkaff
Marke A und B
Viehkalz = Glanberkalz
empfehlen billigt **J. G. Glaubig**

Arbeiterinnen

stellt sofort ein
Dampfziegelei
Kernberg

Unternehmer

gesucht, der für 30 Kriegsjahre
die Verlegung übernimmt. Reflek-
tantan werden gebeten im Büro der
Bergwitzer Brauhauswerke
A. G. in Bergwitz vorzulprechen